

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Deutschland getrennt war, rechneten alle Deutschen es als Schurkenstreich an, daß es uns in demselben Augenblick überfiel, als wir mit zwei machtvollen Gegnern ringen mußten, als also das Dasein unserer Nation in Frage gestellt schien. Unser Gefühl für politische Gerechtigkeit wurde dadurch um so tiefer verletzt, als die unerträgliche Heuchelei Englands sich mit der Beschützung Belgiens brüstete, das es doch selbst in den Krieg geheßt hatte. Und diese Entrüstung wuchs durch die unerhörte Art, wie an vielen Stellen der Krieg von den Briten geführt wurde.

Nicht als ob alle Engländer von den Deutschen für Schurken gehalten würden. Menschlich und kaufmännisch geschieht das ganz gewiß nicht. Obwohl das politische Verhalten der englischen Öffentlichkeit allen Anlaß dazu böte, bleiben wir uns doch bewußt, daß es mancherlei gute Ausnahmen gibt. Im Kriege scheinen sie jedoch derartig an die Wand gedrückt zu sein, daß das Verhalten aller Organe des englischen Staates genau durch die gegenteiligen Kräfte bestimmt wird.

England hat in diesem Kriege das Recht in so vielen Fällen geschändet, daß man keinen Scheinwerfer braucht, um ihm Duzende von Völkerrechtsbrüchen nachzuweisen.

Ich greife eine Blütenlese heraus¹⁾:

1. Weder Menschlichkeit noch Edelmüt finden in der englischen Ausübung des Seekriegsrechts irgend eine Stätte. Der Kommandant des deutschen Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ hatte bald nach Kriegsausbruch den englischen Dampfer „Galician“, der eigentlich versenkt werden sollte, wieder freigegeben, weil er zahlreiche Frauen und Kinder an Bord hatte. Wären diese auf den deutschen Hilfskreuzer übernommen worden, hätte er sowohl den „Galician“ versenken können als auch einen lebenden Schutz an Bord gehabt. Der Edelmüt des deutschen Kapitäns wurde damit belohnt, daß sein Schiff, als es in neutralen Gewässern beim Kohlen lag, überfallen und in Grund und Boden geschossen wurde.

2. Die Gefangennahme deutscher Reservisten und solcher, die es hätten sein können, auf neutralen Schiffen trotz dem ausdrücklich widersprechenden Generalbericht der zweiten Haager Konferenz gehört in ein ähnliches Kapitel — zumal da man diese waffenlosen Männer

¹⁾ Dem Inhalt dieser Schrift gemäß beschränke ich mich auf die Völkerrechtsbrüche zur See, so daß weder von den 600 000 Dumdum-Patronen in Maubeuge noch von dem Lügenfeldzug Englands die Rede sein soll. Für sein übriges Verhalten, insbesondere seinen gewissenlosen Handelskrieg, hat der Präses der Bremer Handelskammer A. Lohmann in einem Aufsatz „Englands moralischer Zusammenbruch“, der Ende Januar durch die deutschen Blätter lief, die Tatsachen treffend zusammengestellt.

Sehr lehrreiche Belege über die Durchsetzung der englischen Auslandsgeschichte in den letzten Jahrhunderten mit Völkerrechtsbrüchen, Gewalttat und Grausamkeit und über die Stellungnahme des englischen Volksgewissens dazu enthält eine Schrift von Professor Ferdinand Tönnies: Englische Weltpolitik in englischer Beleuchtung. (Berlin: Julius Springer, 1915.)